

S'Frauezimmer het züglet

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **9 (1983)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-360016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

s'Frauezimmer het züglet

Die älteste Frauenbeiz der Schweiz s'Frauezimmer in Basel ist umgezogen: Von der Davidsbodenstrasse in die Kaserne direkt am Rhein. Durch den Umzug vom Aussenquartier ins Stadtzentrum erhoffen sich die Beizen-Frauen mehr Besucherinnen, was sich bereits in kurzer Zeit bestätigt hat.

Die neue Beiz ist aber nicht nur zentraler gelegen sondern auch viel grösser und gemütlicher. In wochenlanger haben die Beizen-Frauen die ehemals tristen Räume renoviert. Heute gibt es einen geräumigen Beizenraum — übrigens mit Rheinblick — eine Bibliothek mit über 500 frauenspezifischen Büchern, eine Kaffeebar und ein grosses Sitzungszimmer, das Frauengruppen gratis zur Verfügung gestellt wird. Als besondere Attraktion verfügt das neue "Frauenzimmer" über einen romantischen Innengarten, wo frau an warmen Sommerabenden draussen sitzen kann. (Hoffentlich gibt es in diesem Jahr noch einige solcher Abende!) Neben den neuen Räumlichkeiten haben die Beizen-Frauen auch ein tolles Veranstaltungs- und Kulturangebot konzipiert:

Im grossen Gang werden jeden Monat Bilder einer anderen Künstlerin ausgestellt.

Jeden Sonntag gibt es zwischen 11 und 14 Uhr Brunch und zweimal im Monat werden kulinarische Spezialitäten aus anderen Ländern serviert.

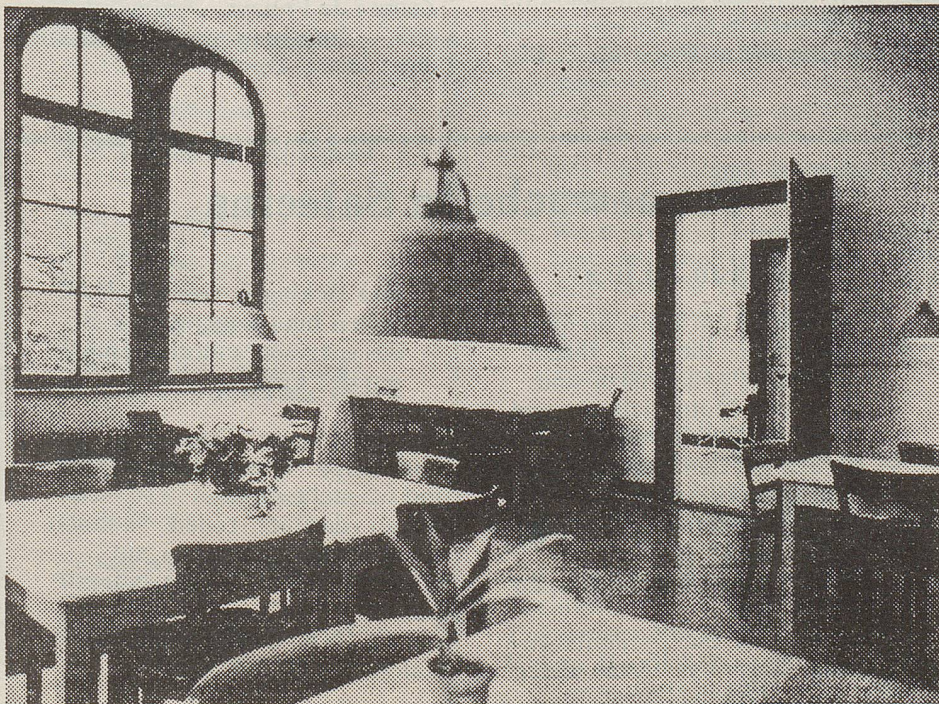
Jeden Freitag findet eine Veranstaltung statt: Lesungen, Film- und Videoabende, Konzerte, Theater, Diskussionen, etc.

Jeden Samstagabend gibt es eine tolle Frauendisco.

Die Kinder der Besucherinnen können auf dem Spielplatz im Innengarten spielen.

Weiter ist ein Spielzimmer mit Billardtisch, Flipper- und Töggelikasten geplant.

Das "Frauenzimmer" ist täglich (ausser Montag) von 11 bis 24 Uhr geöffnet. Über Mittag und abends werden warme Mahlzeiten serviert. Damit das Frauenzimmer nicht mehr auf finanziell wackligen Beinen steht, werden noch mehr Mitglieder und Spenderinnen gesucht. Gegen 10 Franken erhält frau monatlich das Veranstaltungsprogramm zugeschickt. Der jährliche Mitgliederbeitrag kostet 50 Franken (PC 40-17031).



Brief

Fortsetzung des Leserinnenbriefs Seite 2

stellte, Köchin, Psychologin, Coiffeuse, Erzieherin, Hundespaziergängerin, Hetäre, Krankenpflegerin, alles Mögliche, wie Sie auch wissen. Wenn ich zusammenrechne, was ich dabei mit den heutigen Löhnen verdiene, darf ich mich nicht beklagen. Denn ich verdiene, indem ich meinem Mann erspare, was er zu zahlen hätte, wenn ich erkranken würde. Noch dazu bekomme ich freie Station, bezahlte Ferien, Ausgänge, medizinische Pflege, Kleider, alles was ich materiell brauche... und noch dazu Liebe — was meiner Ansicht nach unbezahlbar ist. Nach solchen Überlegungen gehe ich wieder mit Freude an meine Putzarbeiten (das sind allerdings die schlimmsten — aber hat der Mann in seinem Beruf nur "schöne" Arbeiten?) Kurz und gut, alle gescheiterten marxistischen Überlegungen der Redaktion der OFRA kommen mir sehr elitär vor — denn wie kann eine Frau ohne politische Ausbildung etwas davon verstehen? und ausserdem völlig "daneben". Die Hausarbeit wird nicht auf diese Weise "aufgewertet". Im Gegenteil, sie wird entwertet. Hausarbeit verlangt keinen Lohn. Sie verlangt Respekt und Anerkennung, was heute in den Familien selten vorkommt. Dieser Mangel an Respekt liegt schon ganz im Ausdruck "Nurhausfrau", worunter soviele Frauen heutzutage leiden, weil sie sich bei den Frauen, die eine öffentliche Arbeit haben, entwerten müssen. Die Lebenstätigkeit liegt nicht im Lohn, sie liegt in uns selbst. Man kann sich im Rahmen der Familie auch "verwirklichen", nicht nur im öffentlichen Leben.

Es wäre schön, wenn endlich alle Frauen sich gegenseitig achten würden (nicht mit einem lächerlichen Lohn achtet man die Hausfrau). Früher hat man die Frau im öffentlichen Leben verachtet, weil sie angeblich ihre Familie vernachlässigte, heute macht man das Umgekehrte. Ein Lohn für die Hausarbeit kommt nur dort in Frage wo die Frau notgedrungen öffentlich arbeiten muss, um die Familie zu ernähren (Witwe, Ge-